

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gesammelte Werke in zehn Bänden

Der G'wissenswurm. Der Doppelselbstmord. Der ledige Hof

Anzengruber, Ludwig

Stuttgart, 1896

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-86798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86798)

Erster Akt.

Wohlhabige Bauernstube. Hintergrund links ein Doppelfenster, rechts der Haupteingang. Rechte Seite Fenster, links eine Seitenthür. Vorne gegen links ein Tisch mit mehreren Stühlen, gegen die Wand ein mit Leder überzogener Sorgenstuhl, an dessen Rückenlehne ein Bettpolster. Wie der Vorhang aufgeht, ist die Bühne leer. Auf dem Tische steht eine dampfende Schüssel. Vor dem Fenster sieht man Knechte und Mägde mit Rechen und Heugabeln vorbeiziehen.

Erste Scene.

Knechte und Mägde.

Chor.

Knechte.

Glei is die Sunn' am Platz,
Mußt dich halt schlau'n,
Sunsten, mein lieber Schatz,
Brennt's dich ganz braun.

Mägde.

Mei Bub, geh sag ma no,
Was kummert's dich?
Die Sunn', die brennt dich do
Schwärzer als mich!

Beide.

(Gödler.) Jujujuheh! (Ausfliegend.)

Zweite Scene.

Von links: Rosl (ältere Magd) führt Grillhofer, der sich leicht auf sie stützt, herein.

Grillhofer.

Au weh! Au weh! Hebt schon wieder so a sakrischer Tag an.

Rosl.

No kimm nur, Bauer. Da steht schon dein' Suppen; laß s' nit kalt werd'n.

Grillhofer.

A was — mein'tsweg'n. Mir schlägt eh' nig mehr an. (Hat sich mit Beschwur niedergelassen, schneidet behend sich Brot in die Schüssel und löffelt es mit Bier aus.)

Rosl.

Wer weiß, Bauer. Wann dich der liebe Gott wieder g'sund machen will . . .

Grillhofer.

Er will aber net.

Rosl.

Ah freilich. Er wird schon woll'n.

Grillhofer (schreit).

Er will aber net, ich weiß's!

Rosl (erschrocken).

No ja, nachher is's was anders.

Grillhofer.

Weißt, Rosl, du mußt's nit so aufnehmen, wann ich dich anschrei'! Es is nit so böß gemeint. Aber weißt, wann man in Erkenntnus der Sündhaftigkeit schon so weit kamma is, daß man sich frei in alles schicket, wann ein'm glei in Gott'snam' der Teufel holet, so laßt man sich selb'n Zustand der Gnad' von neamad mehr gern abreden.

Rosl.

No jo, freilich, freilich, wohl wohl, Bauer, wann's a so is, so bleib holt in dein' Zustand.

Dritte Scene.

Borige. Wasfl (durch den Haupteingang).

Wasfl.

Gut'n Morg'n, Bauer.

Grillhofer.

Gut'n Morg'n, Wasfl. Na, na, laß nur dein' Pfeif' in Maul, geht dir sunst aus.

Wasfl.

Kann's wohl erwarten. Es is für dich net zutraglich, kunnt dich reizen, hußt' eh'nder z'viel. — No werd'n wir heunt schaun, daß wir 's Heu hereinkrieg'n, 's Wetter wird neama lang so sauber aushalten. Gestern schon um Mittag hot's in der Luft so g'stirret, als wär' die a in der Hitz' verbröfelt und that durcheinanderwoijeln, wann die Sunn' durchscheint. 's is höchste Zeit zum Dazuschau'n. Und a Heu is döös, Bauer, so schön und viel, und es riecht frei, daß eins umfall'n könnt' vor Gutheit.

Grillhofer.

No ja, no ja.

Wasfl (schupft die Aehsel).

„No ja — no ja.“ Aber, Bauer, wann ich dir sag', a Heu — 's älteste Kindvieh da herum kann sich auf so oans nit besinna. G'freut dich denn gar nig mehr? Nachhert g'freut ein'm a nig. Wem gang's denn was an, wann dich net?

Kosl.

Hast recht, Wasfl, hast recht, sag ihm's nur h'nein!

Grillhofer.

Laßt's es gut sein, wann ich so bin, is's doch eng nit abtraglich, ich vergunn' schon mein' Nebenmenschen 's gute Heu. Jo, jo, g'wiß. Aber ich taug' halt nig mehr auf derer Welt — na — na — mich bekümmert nimmer 's irdische, mich bekümmert nur 's himmlische Heu, wovon

g'schrieb'n steht: „Der Mensch welkt dahin wie Heu“, und da is mir nur um die Einfuhr in den himmlischen Heuschaber!

Wastl.

Jesses und Joseph, Bauer, mir kennt sich frei neama mit dir aus. Wann ich dir früher g'red't hätt' von so ein' Heu — wie dös a Heu is . . .! Aber seit dich nur allweil bekümmerst, was g'schrieben steht, gibst auf kein vernünftig Reden mehr was.

Rosl.

Hast recht, Wastl, hast schon recht, sag ihm's nur h'nein.

Wastl.

Seit dich vor ein' halb'n Jahr'l der Schlag g'streift hat, bist neama der alte.

Grillhofer.

Selb' that sich a net schicken! Dös war a Deuter vom lieben Gott, s'ider der Zeit halt' ich still und wart' auf'n zweiten. Mei lieber Wastl, du bist a guter Bub — a du, Rosl, ja, ja, du bist a a ehrlich's Mensch — müßt's halt a Einsehn mit mir hab'n, noch dös kleine Reichtel Zeit, so mir b'schied'n is; 'leicht noch ich noch fruher a End' und zieh' mich z'ruck von all'n weltlichen Wesen. Ja, ja, konn leicht möglich sein, ich bin no lang net so, wie ich sein möcht', hat sich doch vorhin, wie du kamma bist, Wastl, der G'winst- und Spekalierteufl in mir a weng noch g'rührt. Na, na, dös därf net sein, daß sich 's Heu zwischen mich und mein Schöpfer drängt. Na, na, ich hab' eh' genug auf mir, dazu-kamma därf nix mehr, abwendig därf mich nix mehr machen von die gottseligen Gedanken.

Rosl.

Thust doch, als wärst der sündhaftigste Mon. Hast 'leicht eins umbracht?

Grillhofer.

Dös net, Gott sei Dank, Rosl, dös net; aber 's Gegen-

teil auf unerlaubte Art kunnt' leicht möglich sein. — Geh,
lang mir das dicke Buch dort her.

(Rosl holt die Postille von einem Schrank und legt sie vor Grillhofer hin.)

Grillhofer.

So und hiagt gehts all' zwei in Gottsnam' an enger
Tagwerk und ich geh' an meins. Is der Schwager noch
net da?

Rosl.

Na.

Grillhofer.

Wann er kimmt, Rosl, so bring ein' Wein und a weng
a Rauchfleisch eine. Hilt gehts. (Schlägt das Buch auf und beginnt
zu lesen.)

Rosl.

W'hit Gott! (Ab durch den Haupteingang.)

Vierte Scene.

Grillhofer und Wasfl.

Grillhofer.

W'hit dich Gott, Rosl! (Kleine Pause, ohne aufzusehen.) W'hit
dich Gott, Wasfl!

Wasfl.

Ich hab' jo no nix g'sagt.

Grillhofer (aufblickend).

Willst no was?

Wasfl.

Es liegt mir schon lang auf. Ueber dein Schwagern,
über'n Dusterer, möcht' ich mich amal ausreden.

Grillhofer.

No, nur kein unb'schaffens Wort.

Wasfl.

Bewahr, wär' mir a z' g'ring dazu, daß ich a unb'schaffens
Wort über eahm verliet' — der elendige Kerl.

Grillhofer.

Wasl! — Er is mein einziger Verwandter, der einzige Mensch, der ein' trostreichen Zuspruch für mich hat, dem was g'leg'n is an mir in Zeit und Ewigkeit.

Wasl.

Ich weiß's eh', er is, der dich zu dem bußfertigen Wesen hingerert, wie 's Kalbl zur Kuh, wenn's 's Saufen derlernen soll.

Grillhofer.

Gehe! Sirt, Wasl, wie trotz deiner Boshaftigkeit nig dagegen fürbringa kannst. 's Kalbl muß ja saufen, sunst wurd's hin.

Wasl.

Schon recht, Bauer, aber für a Kalbl warst mer doch schon z'viel ausg'wachsen. — Sag do selber, Bauer, wie d' no riegelsam warst, hat der Dusterer kein' Fuß über dein' Staffel g'setzt — was find't er's denn higt von nöten, daß er dir alle Tag' über'n Hals rennt? Z'weg'n der Zeit und Ewigkeit 'leicht? Ra Red', meinst net selber, daß er sich zuthatig macht, weil er glaubt, es könnt' die ganz' Hinterlassenschaft an ihm fall'n? Und hat er dich erst da, nachher kunnst freili — von ihm aus — Gott verhüt's — nit früh g'nug selig werd'n.

Grillhofer.

So mein' ich ja eh' selber.

Wasl.

Na alsdann, na sirt, is doch amal a g'scheite Red' von dir! Oder wie d' früher hast a Wartl davon fall'n lassen, daß d' dich möcht' in die Ruh' setzen, meinst nit a selber, er wurd' dir einred'n, daß dein' ganz' Bußfertigkeit um a gut Trümmerl z' kurz war, wann du nit ihm 'n Hof verschreibst und nôt bei seiner Sippschaft als Ausnehmer bliebst? Gan.

Grillhofer.

No jo, so mein' ich ja eh'nder selber.

Wastl.

No, so sag' ich, scheinheil'ig is er.

Grillhofer.

Und ich sag', er is's net.

Wastl.

Wohl is er's.

Grillhofer.

Na, sog' i! Wastl, du bist a dummer Bua, du verstehst dös net, der Dusterer der is so, der is so, wie er is. Und z'weg'n dem, was mer g'red't hab'n, so thut das der Bußhaftigkeit kein' Eintrag, und werd' i ihm's doch net in Uebel aufnehma, daß er auf sich schaut, wo sein Vorteil und der meine Hand in Hand gehn.

Wastl.

Na, hörst, da möcht' eins doch glei narrisch werd'n! Wann sein Vorteil is, meinst nit, es kunnt' wohl a a kleine Spitzbüberei mit unterlaufen?

Grillhofer.

Na, Wastl, dös net, dös net. All's, was er fürbringt, dös is nur zu wahr — nur zu wahr is's!

Wastl.

No, ich konn da nix sag'n, ich weiß nit, wie er dich h'rumkriegt hat, so hilft a kein Red'n.

Grillhofer.

Hoft a recht, Wastl. Red'n is do von unnöt'n! Der Dusterer is über ein Feldpater. Alles kurz und eindringlich und hitz: glaub's oder glaub's nit! A Teufelskerl, sag' ich dir, mit sein' gottg'fälligen Wesen. Dran glauben muß man. Dös hat er herauf, ja ja, dös hat er herauf. Z'weg'n, daß er sein Vorteil sucht, selb' is richtig, aber dös thut nix, mag's selber gern sehn, wann einer was treibt, er treibt's recht, aber ehrlich muß's dabei zugehn, wann ich ihm dahinter kam, daß dös kein' Schickung is, dö ihn in mein

Gaus führt, daß net so fein müßt', wie er sagt, daß er auf'n Herrgott'n sein' Rechnung lugt — Kreuzsakra, Wasl, da kriegest a Arbeit.

Wasl.

Jesses, Bauer, schaff an, schaff nur glei an!

Grillhofer (läßt den Kopf hängen).

Laß gut sein, Wasl, laß's gut sein. 's kimmt net a so. — Er hat mich schon bei der richtigen Falt'n. Er hat mich an oans erinnert, hon's schon lang vergessen g'habt — hikt aber hat sa sich aufg'riegelt, hikt fikt's da, und gibt fein' Ruh' mehr, der G'wissenswurm is's, und da hilfst kein Aufdammen. Schön, schön unterdrucken heißt's und reuig sein.

Wasl.

Grillhofer, wann's wahr is, daß eins, das sein' Art auf einmal ändert, bald verstirbt, so macht es neama lang, der Dusterer braucht net lang mehr ernste G'sichter z' schneiden, der konn bald lachen. Kreuzteuf! Früher hab'n mer g'arbeit' und sein dann lustig g'west all' Tag', und du warst der Fleißigst' und Lustigste, und wann ich denk', daß der alte Halunf' dran Schuld tragt, daß mir hikt dasitzen wie auf einer Karthausen — Sikra h'nein, ich woll't, er kam hikt h'rein, daß i ihm's h'neinsag'n konnt: Dusterer, du bist a Haderlump!

Fünfte Scene.

Vorige. Dusterer.

Dusterer

(Kleine, hagere, schwächliche Gestalt, von der Zipselmühle bis zu den Stiefeln hinunter ganz schwarz gekleidet. Spricht alles auf trodene, gewichtige Bauernmanier, stoßweise).

Gelobt sei Jesus Christus!

Wasl (schreit, wie in seiner Rede fortfahrend).

In Ewigkeit!

Grillhofer.

In Ewigkeit!

Dusterer (behält seine Pfeife im Munde und geht rasch auf Grillhofer zu).

Grüß Gott, Schwager, grüß Gott! No, wie is dir denn word'n aufs letzte Beten?

Grillhofer.

Sm, besser, ja ich mein' schon a bissel besser.

Dusterer (seht sich).

Verlaubst schon. Na, sollt' mich freu'n. Ja, ja. (Beobachtet Grillhofer scharf.) Sollt' mich rechtschaffen g'freu'n. That's nur wieder weisen, daß ma die Krankheiten abbeten kann, is a alte G'schicht, freilich g'hört die rechte Frumtheit und Bußfertigkeit dazu, wer nur unserm Herrgott 's Maul machen möcht', der richt' nix. Nur an die Leut' und an der ein-g'rißnen Gottlosigkeit liegt's — an sunst nix — an sunst nix! (Pufft Rauchwolken von sich.) Ja, ja.

Wasl (tritt zu ihm).

Mußt nit rauchen, Dusterer, ich bin vom Haus und Rauch' a net. (Nimmt ihm die Pfeife aus dem Mund.)

Grillhofer.

Wasl — du Sikra h'nein!

Wasl

(Klopft die Pfeife auf dem Fensterbrett aus und setzt den Fuß auf die glimmende Asche).

Verlaubst schon. Um die G'selchichtigkeit is 'm Bauern ja do net z' thun.

Grillhofer.

Na, aber der Nerger, den d' ein'm machst, schlägt mir leicht an.

Wasl.

Is dir g'wis g'sünder. (Gibt dem Dusterer die Pfeife zurück.) Da, Dusterer.

Grillhofer.

Wasl, du Sakra, du nimmst dir viel heraus. (Erhebt sich mühsam.) Mach mich nit schächti, am End' kunnt' ich dich doch no meistern.

Wastl.

Recht is's, dös steht dir an — fimm nur her, Bauer
ich wehr' mich nit viel — und dir is's 'leicht g'sund.

Grillhofer (seht sich erschöpft).

Du narrischer Höllteufel, du! — Geh zu, sag' ich, geh zu! —

Dusterer (beglütigend).

Laß gut sein, Schwager, laß's gut sein — ja — ja.
(Mit Empfase.) I verzeih' ihm — ich verzeih' ihm — dös
thu' ich.

Wastl (mit unsäglicher Verachtung).

Er verzeigt mir — (Ist bis zur Thüre gegangen.) Der! ver-
zeigt mir! B'hüt dich Gott, Bauer! (Ab.)

Sechste Scene.

Grillhofer. Dusterer, dann Noßl.

Dusterer.

Is a fecker Ding, der Wastl! Ja, ja! Mein' allweil,
Hochmut kommt vorm Fall. Kunnt' doch g'schehn, wer weiß
wie bald, daß er entbehrli wurd'. — Ja.

Grillhofer.

No, no, nur vertraglich; was sagst: du verzeigst ihm,
wann d' ihm was nachtrag'n willst?

Dusterer.

Hat er s' ang'nommen, dö Verzeihung — hat er s' an-
g'nommen? Han.

Grillhofer.

Ah was, auf'm Stubenbod'n wird er s' nit liegen lassen
hab'n — solang ich die Augen offen hab', will ich net
sehn, wie mein Anwesen z'ruckgeht, der Wastl is wie a
Pfleger drauf. That keiner gut, der ihm weggab. Du ver-
stehst dich a mehr aufs Himmelreich, als auf d'Wirtschaft.

Dußerer.

Wohl, wohl. I' wirtschafsten hat's wenig geb'n, da muß oans auf'n himmlischen Vatern vertrau'n. Daß ich sag', ja, daß ich sag', es war mir vorhin nur um die Pfeifen, weil a Anfeuchtung is beim Reden — weißt, mir red't sich trocken so schwer.

Grillhofer.

D'Rosl muß eh' glei ein' Wein bringen.

Dußerer.

No, nochert is schon recht, nochert is schon recht. Dann wöll'n mer weiter red'n. Mein' Seel', ich bin so austrückeret da h'rum, als hätt' mich die glühende Höll'luft anblasen.

Grillhofer.

Warst 'leicht unt' auf ein' klein' B'uch?

Dußerer.

Dös net, Schwager, dös net, aber g'lesen hab' ich davon.

Grillhofer.

In ein' Buch stund's aufzeichnet?

Dußerer.

In ein' großen dicken Buch — wie dös, so dick — sein auch Bilber dabei, alles, wie's zugeht; es ist grausam anz'schau'n, sag' ich dir.

Grillhofer.

So, so, ja freilich, wann's b'schrieb'n is, ja freilich nachher! — Mußt mir's lesen lassen.

Dußerer.

G'wiß, Schwoger, g'wiß! Sobald so weit bist, daß dir einwendig denken kannst, dich triff't's neama, du bist d'raus'd! Dann is aber a rechte Herzfreud', wann ma so davon lest und denkt sich all' seine Feind' und Unfriedmacher in die Dual hinein. Dös is dir a so a Vergnüglichkeit, wie beispiehmäßig, wann's dir dein' Ukrainer die ganze Feldfrucht verhagelt, dir biegt's kein Galmerl um.

Grillhofer.

So, aber wo bleibt denn da die christlich' Nächstenlieb'?

Dusterer.

Richtig, richtig, die hon ich beispiehmäßig ganz vergessen.
Aber wo bleibt denn der Wein?

Siebente Scene.

Vorige. Rosl.

Rosl

(Bringt eine Flasche mit Wein, dazu ein Glas und einen Teller, worauf ein Stück
Rauhfleisch und ein Brot, und stellt es vor Dusterer auf den Tisch).

G'fegn's Gott!

Dusterer.

Vergelt's Gott! Schau die Rosl — die Rosel — no,
du bist ja no allweil so sauber heinander, wie's jüngste
Dirndl. (Schenkt rasch ein.) Verlaubst schon, Schwoger, daß sie
mir Bescheid thut. (Nützt ihr das Glas auf, indem er sie um die Hüfte faßt.)

Rosl.

Wann's erlaubt ist? Dein Wohlsein!

Dusterer (tätschelt sie im Rücken).

No, bleibst wohl hübsch ledig — hübsch ledig — und
brav.

Rosl (macht sich los und schlägt ihn auf die Hand).

Was is denn döös? (Ab.)

Achte Scene.

Vorige, ohne Rosl.

Dusterer.

No, no — is a dalkets Ding, die Rosl — Grillhofer,
am Schürzenbandl bin ich ihr hängen blieb'n, ja, ja, am
Schürzenbandl, sunst nir! (Trinkt.) Ah, das is a Tropfen!
(Stellt das Glas vor sich hin.) Ja, daß ich also sag', Schwoger, weil

ich mich hützt leichter mit dir red' und weil wir allein sind. —
 Grillhofer, (erhebt sich feierlich) Grillhofer, mir machst nig weis!
 (Schentk im Stehen wieder ein.)

Grillhofer.

Wie meinst dö Red'?

Dusterer (seht sich, indem er den Wein austrinkt).

Schwoger, ich weiß, warum ich dir g'sagt hab', daß ich
 dir das Höllbüchl erst spater bring'. — Ich hab' dich fruher
 betracht' — du hast g'sagt, besser wär' dir. — Laug'ns net
 — wir sein hützt unter vier Augen — dir is übler als
 gestern.

Grillhofer.

No, werd' ich's leicht laugnen unter uns, nur vorm
 Wasfl, daß er sein' vorlauten Wesen Einhalt thut, hab' ich's
 g'sagt. Aber ich muß's wissen, daß mir einwendig wohler
 is, die Seel' is mir g'sünder wie jemal.

Dusterer.

Dös gab der liebe Herrgott, aber leicht is dös Ganze
 nur a hoffartig' Einbildung von dir. (Erhebt sich wie oben.)
 Grillhofer, weißt, warum dir net besser is? (Schentk ein.)

Grillhofer.

Wußt's net.

Dusterer.

Weil dir die Bußhaftigkeit fehlt. (Seht sich und trinkt aus.)
 Weil dir die Bußhaftigkeit fehlt.

Grillhofer.

Dös wußt' ich a net.

Dusterer.

Grillhofer, glaub mir, wann i dir was sag'! Dir fehlt
 die Bußhaftigkeit!

Grillhofer.

Möcht' wissen warum.

Dusterer.

So, so — beispiehmäßig laß dir sag'n, es is a Unter-
 schied zwischen Frummheit und Frummheit und Neuhaftig-
 Angengrunder, Ges. Werke. VII.

keit und Neuhaftigkeit, wie zwischen 'm Rosolie und 'm Bachholber, der eine is zur Hochfahrt, der andere warnt ein'm 's Einwendige. (Erhebt sich wie oben.) Grillhofer, es steht geschrieben, wer mir nachfolgen will —

Grillhofer.

Der nehme sein Kreuz auf sich.

Dusterer.

Nein.

Grillhofer.

Was na? Nachher net.

Dusterer.

Das heißt, so steht wohl a g'schrieb'n, aber so mein' ich net, 's Kreuz hast schon auf dir. Aber es steht ferner geschrieben, wenn du mir willst nachfolgen, so wirf dein Gut ins Meer.

Grillhofer.

Tragst du mein Hof auf'm Buckel hin bis zum Meer?

Dusterer.

Ins Meer und teile es mit den Armen. (Setzt sich und trinkt aus.)

Grillhofer.

So kann net g'schrieben stehn!

Dusterer.

Warum?

Grillhofer.

Wann ich's ins Meer wirf, kriegn's ja die Fisch' und net dö Armen.

Dusterer (erhebt sich wieder).

Aber es steht doch so geschrieben.

Grillhofer.

Wird doch kein Unsinn g'schrieb'n stehn?!

Dusterer.

Und warum net, Grillhofer? Glaub mir, wann ich dir was sag'. Es steht geschrieben!

Grillhofer.

Na, da mach du a Nutzenwendung drauf, ich bin mir z' dumm dazu.

Dusterer (setzt sich und trinkt aus).

Is kein' Kunst, denn es is beispelmäßig zu verstehn. Wann du willst mit'm Himmel auf gleich kamma, dann mußt du alles Weltwesen, um was dich noch sorgen und bekümmern könnt'st, von dir thun, du mußt das Deine verschenken, mußt es an die Armen verteilen.

Grillhofer.

Da sein eahner doch z'viel, kam ja auf kein' was, wär' schad um das schöne Anwesen.

Dusterer.

Kannst es ja beinand lassen; wann d' ein' einzigen Armen a Gutthat derweist, gilt's für alle, schau dich halt um, viel leicht find'st unter der Hand in einer einzigen Familie a ganz Träuperl Arme beinander, die leicht noch z'neben der christlich' Nächstenlieb' no a verwandtschaftliche Zuneigung für dich hätten — ja — ja — brauchst etwa gar net weit herumz'suchen, Schwoger — ja — hm — ja, daß ich sag', beispelmäßig, ich und mein Weib und meine fünf Kinder, wir möchten dich schon rechtschaffen pflegen, möchten dir's im Gebet gedenken, a nach dein'n seligen End' — ja — ja — beispelmäßig.

Grillhofer.

Schneid net so h'rum, 's hat ja all's a christlich' Absehn und hab' ich schon selber dran denkt. Aber in d' Ausnahm' gehn, wo andere mit ihner leibliche Kinder asten nig Guts derleb'n, zu Fremde auf Gnaden und Ungnaden!? Net beklag'n könnt' i mich, heißet's doch gleich: der Narr, was hat er 's Unnötig' than, und von fruher her hot's mir nie taugt dein' Sippchaft z'weg'n engerer Duckmauserei — na, es is nur, daß ma sich ausdischfariert — ja — ja — darf dich net beleibingen. Jetzt steht's mer ja an, verwahrt war ich schon, wie in ein' Kloster, selb' weiß ich. Wohl,

wohl. Aber ich denk' nur so, koan andrer da h'rum that a so.

Dusterer.

Grillhofer — Schwoger — laß dir sag'n, thu's oder thu's net. Mir is net um mich. Aber nach die andern mußt net frag'n, na, na, nach dö mußt net frag'n. Mußt es der Sipp'schaft net anthun, daß ma's derlebt, wir fahreten am jüngsten Tag allz'samm' in Himmel und müßten dich z'rucklassen und für alle Ewigkeit voneinander. Sorg di um di, laß du nur dö andern in d'Höll abipurzeln. Hihi, laß nur dö abipurzeln.

Grillhofer.

Na jo — selb' war schon recht, wann's nur net ein' oder der andere etwa doch billiger richtet und rumpelt a da ob'n eine, und hernzet mich d' halb Ewigkeit, daß mei Himmel z' teuer war'. I möcht' nur frag'n, ob sich's a auszahlt? Wann no die andern bräver war'n —! Bin ich denn so sündig?

Dusterer (fährt empor).

Fragst no — fragst no, Grillhofer, ob d' sündig bist?! Sollt'st net frag'n, Grillhofer, du net, du vor alle andern net — sollst danach frag'n; du bist's, Grillhofer, und schon wie! Beispielmäßig laß dir sag'n, auf der Alm im Frühjahr, wann sich der Schnee ballt, fliegt so a Malefizvogel — meint selber nix Args — vom Nstl oba und nimmt sich a Maul voll Schnee — und denkt bloß, er thut sein' Schnabel a Gutthat, paar Bröckeln rutschen weiter, es wird a Kügerl draus, aus der Kugel a Knödel, aus'm Knödel a Bünfel wie a Fuder Heu, dö's torkelt allweil Thal obi, immer größer und größer und raumt 'n Wald mit, haut abi ins Thal und die Lavin' is fertig. So a Unglücksvogel bist a du, Grillhofer! (Schentt ein.) Bist auch du! Frag net, ob d' sündig bist! Denk an die Riesler Magdalen', was vor fünf- undzwanz'g Jahr in dein' Dienst war, wie mein' Schwester, dein Weib, Gott hab ' selig, noch g'lebt hat, denk an die Riesler Magdalen', sag' ich, dö hast du a ins Kugeln 'bracht,

daß ins Rollen kamma und in die siedige Höll' h'neing'fall'n is und wer weiß wie viel Seel'n mitg'rissen hat. Neamand hat mehr was von ihr derfahr'n, die fufzfigmal*) ist s' vom G'richt z'weg'n einer Erbschaft aufg'fordert word'n, verschollen is s' blieb'n. Grillhofer, aber am Tag des Gerichts, da wird alles ans Licht zog'n, da wird sich herausstellen, was du alles ang'stellt hast in sündhafter Begehrlichkeit; Grillhofer, wann da Sachen ans ewige Licht kommen, was uns gar net träumt. Wann's g'fragt wird, wer is Schuld an deiner armen Seel' verderbnus? Grillhofer, Schwoger, net um a Million möcht' ich da an deiner Stell' unbusfertiger vor Gottes Thron stehn, net um a Million.

Grillhofer.

Hätt' ihr doch nachfrag'n soll'n.

Dufterer.

No wohl — no wohl! Aber hikt is's z' spat, g'schehn is g'schehn. Ich wollt dir's eh'nder net sag'n, aber heunt nacht hat mir wieder von ihr traumt, wie s' dag'sessen is im ewig'n Feuer, rundum 's höllische Glast**). O Jesses, es war schreckbar. Heunt fruh hab' ich glei zu meiner Alten g'sagt, für dö zwei armen Seelen muß was g'schehn.

Grillhofer.

Hast recht, dumm is schon, aber hast recht. No hilft nix, als fleißig fürbitten. Am End' hast doch schlecht g'sehn — na ja — na ja — im Feuer und Rauchen verlassen ein'm ja leicht die Augen, wird am End' gar net dö Höll' g'wesen sein, sundern nur 's Fegfeuer, wo die Magdalen' hast sitzen g'sehn.

Dufterer.

Beschwör'n kunnt' ich's net, daß's die Höll' war!

*) Fünfzigmal.

**) Glast (Feuerschein) von „Gleisen“.

Grillhofer.

No, so geb'n wir's halt an, wär' mir lieb, wann's derer armen Seel' a z' guten kam. Wann mer wieder a bissel besser is, fahr'n mer nach der Kreisstadt, und da mach' mir's halt richtig — ja — ja — du ziehst auf'n Hof samt deine Leut', a kleine Probzeit, und ich verschreib' dir'n, aber, daß nichts verabsaunt wird.

Dusterer.

No nix, gar nix, kannst dich verlassen. No schau, selb' g'freut mich, dein'tweg'n, Schwoger, dein'tweg'n! Meiner Seel'! Abg'sehn, daß 's gute Werk a a Staffel in Himmel is. Aber dein'tweg'n schon gar. Hitzt wirst schon Herr werd'n über den sakrischen G'wissenswurm, verlaß dich drauf, es is net der erste, den ich aus'm Nest nimm! — Ja — ja, kannst dich verlassen! Was ich sagen wollt', wann geht's nach der Kreisstadt — wann dir leichter is? Sirt, Grillhofer, sirt, schau, Schwoger, hitz laß ich dir a 'n Bader hol'n, ja, ja, ma därf nix außer acht lassen und die Kräuter hab'n ja ihnere Heilsamkeit a vom lieben Gott. Ja, ja, weißt, hitz is was anderscht, früher wär' der Bader zu nix net nutz g'wesen, aber hitzten hab'n wir zum Anfang 'n Wurm 's Zappeln g'legt, dös is 's Erste, wann dös vorbei is, kann a der Bader wieder was richten. Mein' Seel', heunt g'freut mich mein Leb'n! (Ist aufgestanden und tätscht den Grillhofer zärtlich in den Rücken.) Weil ich so ein' Schwagern hab'. Ja, ja. Na, die Freud', so a bußfertige Seel' z' finden bei derer schlechten Zeit! Beispielmäßig war der Saul im alten Testament a schlechter Sucher gegen meiner, hat ein' Esel g'sucht und a Kron' g'funden, mir aber war kein' Kron' so lieb, als daß ich 's G'suchte a find' — (umarmt Grillhofer) mein' lieben Schwagern.

Grillhofer.

No, no, laß's nur gut sein und wann d' meinst, so schick halt nach'm Bader, wann amal was sein soll, so hab' ich's gern bald in Richtigkeit.

die
fangt
net

(Wie

(Frei
nach
in di
Bori

Dief

Dusterer (sicht wieder auf seinem früheren Platz).

Ich weiß, ich weiß, mer kennt dich dafür, du haltst auf die Ordnung. Ja, ja, und no war's ja recht! (Hat das Gesangbuch aus der Rocktasche gezogen und vor sich aufgeschlagen.) Und daß wir net draus kámmen, so laß uns unser Bußlied singen.

(Dusterer setzt ein. Grillhofer singt mit.)

Lied.

Erlös uns von des Lebens Pein,
O Herr, in deinen Gnaden,
Und führ uns in den Himmel ein,
Das kann uns gar nicht schaden!

(Wie beide einsehen, um die zwei letzten Zeilen zu wiederholen, fällt rasch der Vorhang.)

Verwandlung.

(Freie Gegend. Im Hintergrunde ein Teil des Grillhoferschen Hauses, ein Fenster nach der Bühne zu, steht offen, dessen bunte kurze Vorhänge verwehen den Einblick in die Stube. Ein Baum mit Einlaß in der Mitte schließt den Hintergrund ab. Vorne rechts über einen niederen Graben führt ein Steg. Links im Vordergrunde ein Henschöber.)

Neunte Scene.

Biese (kommt über den Steg, sie trägt einen Anzug, der von dem der andern Dirnen abweicht und zeigt, daß sie aus einer andern Gegend daheim).

Lied.

Mit üble Vorsätz geh
Fort aus'm Haus,
Glei schaut die ganze Welt
Anderschter aus!
Bin zeitlich früh noch fort
Im Morgendunst,
Kenn' alle Hund' im Ort,
Freundlich war'n s' funft!

Nenn' jeden bei sein' Nam',
Kenn' jeden g'nau,

Hitz bellen s' hinter oam:
 „Schau, schau, schau, schau!“
 Da geht d'Horlacherlies,
 Mit der's net richtig is!
 Schau, schau, schau, schau!
 (Sobler ad libitum.)

D'Bögel, die in der Frub
 Singen so lieb,
 Die schrei'n jetzt ein'm zu:
 „Dieb, Dieb, Dieb, Dieb!“
 Ui, dö Horlacherlies,
 Mit der's net richtig is.
 Dieb, Dieb, Dieb, Dieb! (Sobler.)

(Mit einer Gebärde, mit der man Vögel verjagt, in die Hände klatschend.)

Gscht! Nignuzigs G'liederwert, net wahr is's, so is
 die Horlacherlies net. Freilich hot die Mahm g'sagt, hin-
 gehst und einschmeichelst dich, als ob ich a Katz wär! Aber
 fein' Ned', dö's thu' ich net. Aber furt von hoam bin i
 gern, u mein, wie gern! Zahraus, jahrein fein' andern
 Kirchturm sehn, als den von Ellersbrunn, d' schön' Zeit über
 vor harter Arbeit 's Kreuz kaum g'spür'n und 'n Winter über
 beim Spinnradl sitzen . . . o du mein Gott, und auf einmal
 frei h'nausrennen dürfen, in die schön grüne, lichte Gottes-
 welt h'nein — haha, bleibet a Narr hoam! — Jesses und
 Joseph! Frei kugeln möcht' i mich im Heu!

Zehnte Scene.

Vorige. Wasfl.

Wasfl

(Schon etwas früher sichtbar, ist bei den letzten Worten durch den Zaun aufgetreten,
 noch rückwärts.)

Thu's, Dirndel, ich schau' dir gern zu!

Tiesel (halb nach ihm gewendet).

Wußt ich, du denkst was Unrechts, kriegest mir eine!

Wasil (kommt vor).

No wußt' i gern, was d' dir denkst, daß i mir denkst hätt', han Dirndl? (Erkennt sie.) O heilig' Mutter Anna, dö is's!

Tiesel.

Jegerl, der Wasil!

Wasil.

Ja, der Wasil, und du bist dö Horlacherlies, eh' schon wissen. Hätt' mir's net denkst, ich komm' no z'samm'... Was suchst denn du da h'rum?

Tiesel.

'n Grillhofer.

Wasil.

'n Grillhofer?

Tiesel.

Ja, 'n Grillhofer.

Wasil.

No, 'n Grillhofer. — No, dem sein Großknecht bin ich. Willst leicht in Dienst bei ihm? Da hätt' ich a a Wartl dreinz'reden. Mir zwei taugen net unter ein Dach und wann dich gleich der Bauer nahm, so rennet ich heunt no auf und davon.

Tiesel.

Zweg'n meiner brauchst kein Schuh z' z'reißen. Ich bin nur auf B'such!

Wasil.

Auf B'such?

Tiesel.

So, auf B'such.

Wasil.

So, auf B'such. Was willst eahm denn?

Tiesel.

Dös geht di nix an. — Sag amal, was is denn der Grillhofer für a Mon?

A trauriger.

Wasfl.

Liesl.

Mi je, dös taugt mer net, da geh' ich lieber glet wieder.

Wasfl.

Is a g'scheiter.

Liesl.

Aber geh, Wasfl, was hast denn geg'n mi? Thut's dich denn net a wengerl g'freu'n, daß mir uns wieder z'samm'finden?

Wasfl.

Müßt's lüg'n! — Sollt'st dich eigentlich schamen, daß d' mich derkennst.

Liesl.

Wußt' net warum. Nimmt's mer doch völlig für, als schamest du dich.

Wasfl.

I mi? Z'weg'n we, ich frag' no, z'weg'n we?

Liesl.

No schau, Wasfl, wann ich dir als alte Bekannte gut dafür bin, bleib' ich dir derweil die Antwort schuldig, aber möchst mer net sag'n, z'weg'n we ich mich schamen sollt'?

Wasfl.

No, dös ist doch klar.

Liesl.

So sag's!

Wasfl.

„Sag's!“ — D du . . . sag's, sagt's! Hat's dir denn no nie leid 'than, wie d' mir mitg'spielt hast, wie ich no in Eilersbrunn Knecht war?

Liesl.

Wie's d' Knecht warst in Eilersbrunn?

Wasfl.

So, wie i Knecht war in Eilersbrunn.

Tiesel (nachdenkend).

So, wie d' Knecht warst in Eßersbrunn.

Wasl.

Thu no, als wußt' von all'm nix.

Tiesel.

Kann's doch schon die Zeit über vergessen hab'n.

Wasl.

Dös sieh dir schon gleich. Ja, dir schon.

Tiesel.

No geh, so sag's, wie's war!

Wasl.

Wonn i mag.

Tiesel.

Magst schon, wann i dich bitt'.

Wasl.

Meinst? Bist a wen'g sicher.

Tiesel.

Aber, Wasl, was thust denn so harb? Ich wußt' rein nix!

Wasl.

Da schlag doch 's Wetter drein. Bin ich dir net in
Eßersbrunn nachg'rennt wie narrisch?

Tiesel (sieht ihn von der Seite an).

Freilich, wohl, wohl! Selb' laug'n ich net.

Wasl.

Stund' dir a schlecht an.

Tiesel.

Is ja alles zwischen uns zwei in Ehr'n verblieb'n.

Wasl (grimmig).

Ebens drum!

Tiesel.

Aber, Wasl, wird dich doch nit harb'n, daß sich keins
von uns veründigt hat?

Wasfl.

Dös net. Dös freili net! In Ehr'n is all's verblieb'n, is a dumme G'schicht, aber es muß ein' recht sein; mit einer Dirn, was net auf sich halt, laßt sich a fein rechter Bub' gern ein, war schon recht dös dich in Ehren halten, aber mich für'n Narren halten war von unnöten!

Liesl.

Geh! Und wie is denn dös zungen?

Wasfl (eifrig).

Dös fragst du no? Du fragst dös no? Na, ich dank'! Han, wie ich g'meint hab', ich möcht' dir taug'n, hab' ich dich net g'fragt, wo mir z'samm'komma kinnten?

Liesl.

Ja, dös hast g'fragt.

Wasfl.

Und weil dir's auf der Heib' z' einsichtig war!

Liesl.

Freili —

Wasfl.

Und mir auf der Landstraßen z' leutfelig, hon i g'sagt, ich kimm' in Wald.

Liesl.

Bist jo a kumma!

Wasfl.

Jo, aber du bist wegblieb'n! Sifra h'nein, von wie 'es Mondschein 'raufkümma is, bis's wieder abigangen is, bin ich dort am Fleck g'west, und a Kälten hat's g'habt, daß's ein' schier d'Seel' aus'm Leib' hätt' 'rausbeutel'n mög'n!

Liesl.

No, hon ich dir's drauf net gut g'meint, hon ich net g'sagt: wann dir die Kälten z'wider war, sollst af d' steile Wand gehn, wann hoch um Mittag is?

Wastl.

No, war ich net durt? War a a Sit zum Verschmachten.
Wer aber wieder net kamma is, warst du.

Tiesel (ironisch).

Du hast dich aber neamer beklagt.

Wastl.

Ah freili, noch ja, daß d' mi 'leicht no zum Auffrischen
in Mühlbach schickest! Dank' schön. Teufi h'mein! (Stampft
mit dem Fuße auf.) Frohgel ein'm net! (Wendet sich ab, sieht aber zuletzt
widerwillig nach der Tiesel, die laut auflacht, lacht mit.)

Tiesel (lustig).

Aber schau, Wastl, was kann a Dirn auf a Lieb' geb'n,
dö net amal bissel Kaltstell'n und Aufwarmen vertragt, da
is ja mehr Verlaß af's saure Kraut.

Wastl.

Du bist a eine, dö 'm Teufel aus der Butten g'sprunga
is! Geh zu!

Tiesel.

No, laß dir a was sag'n, Wastl!

Wastl.

Red, wann's dir a Freud' macht, auffih' ich dir neamer!

Tiesel.

Sag mir amal, Wastl, wie dir im Wald und af der
Wand langweilig word'n is, warum bist denn net hoam-
gangen?

Wastl.

Warum ich net hoamgangen bin?

Tiesel.

So, warum d' net hoamgangen bist?

Wastl.

No, a so — weil — a so halt, weil i net hoamgangen bin.

leb'n,
einer
Bub'
aber

dank'!
ab' ich

g'sagt,

wie 'es
is, bin
, daß's
g'n!

ich net
d' steile

Tiesl.

Werd' ich dir's halt sagen, Wasfl, warum d' net hoam-
gangen bist.

Wasfl.

No, wann d' es besser weißt, als i selber, so sag's.

Tiesl (stellt sich ganz nahe zu Wasfl).

Weil d' es hast vor die andern Bub'n net merken lassen
wollen, daß d' umsonst warst, (stößt ihn mit dem Ellbogen in die Seite)
weil's hätt' aus'schau'n soll'n, als wär' ich durt g'west und
wie lang a noch! Han, (stößt ihn wieder) war dös rechtschaffen
geg'n a ehrliche Dirn? So red was. (Holt wieder zu einem Stoß aus.)

Wasfl.

Na, net — net — (fängt ihren Arm auf) meint mer doch net,
du warst da h'rum so spitzig.

Tiesl.

Auslaß, sag' ich. — Aber ich hab' mich schon auskennt
und allmal zur Zeit, wo ich mit dir hätt' gehn soll'n, hab'
ich mich mit meine Kameradinnen hübsch im Ort sehn lassen.

Wasfl.

So, jo, und drauf is dös Frokeln und Feanzeln an-
gegangen und furt mußt' ich aus Ellersbrunn, weil ich doch
net dös ganze Buamerg'sindel ein' um'n andern nieder-
schlag'n mag.

Tiesl.

Hast aber a ein' Unterschied g'merkt, zwischen ehrliche
Dirndeln und der leichten War'.

Wasfl.

A ja, dös schon, und wie! Hab's a allz'samm' in die
Höll' abig'wunschen.

Tiesl.

Selb' macht nix, rennen mer do no af der Welt h'rum! —
Aber dir war schon recht g'schehn für dein unehrlich's G'spiel.

Wasfl.

No, wer sagt, es hätt' net do no ehrlich ausgehn mög'n?

Tiesl.

Du hast es net g'sagt.

Wafsl.

No ja, damal war ich dumm und hon g'meint, 'leicht kunnt'st du no dümmer sein. Aber siber der Zeit bin ich schon g'scheit word'n.

Tiesl.

Dös sahet mer dir doch net an.

Wafsl.

Om, liegt mer net auf, wann du's net bemerkst. Meinst, weil ich mich mit eng Weibsleut net einlass'? Bei eng gilt a jeder für dumm, der sich net anstellt, wie a Kater im Marzi. Der G'scheiter*) halt sich grad af die Seiten. — Wie ich damal furt bin von Ellersbrunn, hon ich mir denkt, no hast abg'wirtschafft' in der Lieb' für dein' Lebzeit. D'Horlacherlies wär' die einzige, die dir taugt hatt', und dö spielt dir so mit — und schad' is, wann d' weiter suchst, a zweite wie die Horlacherlies gib'ts neamer af der Welt! — Gleichwohl taugt a dö nig. Aus is und gar is, schau'st dich gar neamer weiter um unter den Kittelwerk. So hon ich's a g'halten.

Tiesl (schelmisch).

Geh zu, du kannst ein' ja völlig stolz machen, Wafsl.

Wafsl.

Ahan, dös gang dir grad no ab, zu dö übrigen Sachen, dö d' an dir hast.

Tiesl.

Na geh, mach ein'm net schlechter. Kannst es denn wissen, ob mir net hart g'schehn is um dich?

Wafsl.

Wird dir a hart g'schehn sein?! Außer es is mittlerweile einer kamma, der dir's abg'wonnen hat.

*) Der Gescheitere.

Liesl.

Na, dös is net. Ich bin mir grad so g'scheit wie du.

Wasl.

Was? Du warst noch, wie mir damal voneinand' gangen
sein.

Liesl.

Ukrat!

Wasl.

Kannst mer in d'Aug'n schau'n, Dirndl?

Liesl.

Kerzengrad a noch!

Wasl.

Schwör!

Liesl.

Meiner Seel' und Gott! — No, sag mir aber, Wasl,
wann's nur dö eine Horlacherlies af der Welt gibt, warum
stund' dir denn die a neamer an?

Wasl.

Ja weist, Liesl, dös is a so. Du bist freilich a so a
recht, wie d' bist, aber a so bist net, wie ich mir dich ein-
bild't hab'.

Liesl.

No, so sei halt kein so einbilderischer Ding.

Wasl.

Ja, mein Gott, dös verstehst net. Dös is halt wieder
a so: Wann ma di a so anschaut, da kriegt ma erst
vorm Herrgott'n Respekt, der a so was af d'Züß' stellt, so
frisch und lebzig und sauber und kreuzbrav, dös war schon
dö Horlacherlies, wie's kein' zweite net gibt, aber wann ma
denkt, wie du ein'm mitspiel'n magst, wo du deine Krampeln
versteckt hast, da meint mer doch, selb' taugt a wieder net;
wann d' nur a bissel a Demütigkeit no hätt'ft!

Liesl.

Jegerl, geh zu, weil du so demütig bist, g'langst glei
kef nach der Dirn, wie's kein' zweite mehr gibt, und ver-

wunderst dich, daß dö net gleich a bemerkt, daß du der
Wasfl bist, wie's kein' zweiten mehr gibt.

Wasfl (lachend).

A na, so hon i nie g'reb't.

Liesl.

Aber 'than hast danach.

Wasfl.

Na, na, aber so thu' ich neamer mehr und no sein mir
all' zwei g'scheiter und no könnt' mer's rechtschaffen und
ehrl'ich von vorn wieder anheb'n, wann dir nur taugen möcht'.

Liesl.

Wer weiß, ob's mir net taugt.

Wasfl.

Aber Liesl, neamer für'n Narren halten.

Liesl.

Aber Wasfl, wie wurd denn dö's sein kinna, du bist ja
hitzt so viel g'scheit.

Wasfl.

Na, dir is mer's 'leicht net g'nug. Aber reden laß no
mit dir drüber nach'm Feierabend.

Liesl.

Wohl, wohl.

Wasfl.

Wo b'stellst mich denn hin?

Liesl.

Weißt's ja eh' — in Mühlbach!

(Die in der kommenden Scene Auftretenden werden hier sichtbar.)

Wasfl.

O du Unend, dö's zahlst mer — (will sie an sich ziehen und
küssen).

Liesl (wehrt ihn ab).

A Ruh' gibst. Eine hab' ich dir schon versprochen —

Angengruber, Gei. Werke. VII.

d' zweite verdienst hitz — (Hat ihn gegen den Heufchober und in die Enge getrieben.) Zahntag ist!

Wasl (wehrt sich).

Aber net vor dö Leut', Liesl.

Elfte Scene.

Vorige. Knechte und Mägde, darunter Mischl und Annemirl, Rosl. Alle durch den Zaun auftretend.)

Mischl.

Ho, Großknecht, wehr dich! Wehr dich, sunst geht's dir schlecht.

Wasl.

Halt 's Maul!

Annemirl.

Je schau, schau, weiß mer's doch jekt, warum 'n Wasl kein' hiesige Dirn net ansteht, dös is sein Schatz und der kimmt von auswärts.

Wasl (sieht sie von der Seite an).

Besser a Dirn kimmt von auswärts, als sie geht nach einwärts, dös steht net schön.

Rosl.

No, no, Wasl, richtig is net mit dir, hast vergessen, daß Mittag is? Wir sein alle schon ab'futtet, hab' dir dein Essen af d'Seit' g'stellt.

Wasl.

Ich frag' nach kein'm Essen. Han, Liesl, magst du's 'leicht hab'n? Hast ein' weiten Weg hinter deiner; wirst hungri'g sein.

Liesl.

No, wann viel is, gib's her.

Wasl.

Wird net wenig sein. Kumm nur. Und dann schau, daß d' mit unsern Bauer auf gleich kimmt.

Mickl.

Liesl heißt s'?

Annemirl.

Soll s' in Dienst?

Rosl.

Dös war recht. Wasstl, dö bring nur auf'n Hof. Bist so lustig, wie's d' ausschaut, Dirndl?

Liesl.

Bin mein Lebtag net trauriger g'west, wie hüt.

Rosl.

Nachher is's schon recht. Brachst 'n Bauer wieder z'recht, dös war a verdienstlich Werk; möcht' mer doch wieder lachen und lustig singen hör'n auf'n Hof, wie ma alt word'n is dabei.

Liesl.

No, soll dös net sein?

Rosl.

U mein, na! Hörst nix, als von Buß' und von Neu' und vom Versterb'n!

Liesl.

Na, da thu' ich net mit.

Rosl.

Und koans soll sich rühr'n.

Liesl.

Des armen Gafcher, ös! No, ich g'hör' net zu dö engern und justament sing' ich hüt oans.

Wasstl.

Net, Liesl, na; war no z' fruh, eh' schau, daß dich der Bauer leiden mag.

Liesl.

Weißt ja net, was ich ihm will und ob mir drum is, daß ich ihm ansteh'! Kränkt mich ja gar net, wann er mich gleich davonjagt und dann geh' ich wieder und bring' der Mahm ein' schön' Gruß.

Wasl.

Du gangst — glei —

Tiesl.

Wann a i geh', kannst ja du doch kimma!

Wasl.

No is's eh' recht.

Tiesl.

No, und hitz laßt's mich auß, wann ich mir 's Einwendige von so einer traurigen Wirtschaft betracht', wird mir eh' die Luft z' wenig in der Stub'n und ich bin mir nimmer gleich, bis ich wieder draußt bin. Muß ich schon eini, solang ich noch außershalb bin, bin ich d'Horlacherlies und zum Trutz noch einmal so lustig.

Lied.

1.

A Bub' kimmt zu'n Himmel,
Fragt beim Peter'n sich an:
„Gibt's da Zithern und Dirndeln?
So bist du mein Mon!“
Und draußt sagt der Peter:
Dös gibt's bei uns net.
Und da kratzt sich der Bub'
Hinterm Waschl und geht.
(Jodler.)

2.

Der Bub' kimmt zur Höll' drauß,
Fragt beim Teugel sich an:
„Gibt's da Zithern und Dirndeln?
So bist du mein Mon!“
Und draußt sagt der Teugel:
Dös gibt's bei uns net.
Und da kratzt sich der Bub'
Hinterm Waschl und geht.
(Jodler.)

3.

Und Zithern und Derndeln
 Na, dö kann i net lo'n*),
 Und so steht mer der Himmel
 Und 's Höll'reich net an.
 O schön grüne Welt,
 Laß sag'n, wie d' mer g'fallst,
 Solang Zithern klingen
 Und mei Dirndl mich halst!

Chor.

O schön grüne Welt,
 Laß sag'n, wie d' mer g'fallst,
 Solang Zithern klingen
 Und mei Dirndl mich halst.

(Sobler.)

(Zugleich hört man hinter der Scene Grillhofer und Dusterer das Bußlied singen.)

Erlös uns von des Lebens Pein,
 O Herr, in deinen Gnaden,
 Und führ uns in den Himmel ein,
 Das kann uns gar nicht schaden!

*) Lassen.